

Empfehlenswerte Neuerscheinungen1) Beiträge zur Kenntnis der Pilze Mitteleuropas III. AMO 1987.

57 Aufsätze von 66 Mykologen aus 18 europäischen Ländern bieten einen qualifizierten Überblick über den gegenwärtigen Stand der Mykologie (512 Seiten). Zu bestellen bei: EINHORN-Verlag Eduard Dietenberger GmbH, Sebaldstr. 9-11, 7070 Schwäbisch Gmünd oder German J. Krieglsteiner, Beethovenstr. 1, 7071 Durlangen.
Preis: 64,00 DM.

2) Beihefte zur Zeitschrift für Mykologie 7, 1987.

"Die Gattung Helvella", eine Revision von J. Häffner (S. 1-165), "Beobachtungen über das Pilzwachstum in den Flußauen der Wertach südlich von Augsburg" von J. Stangl (†), A. Sedlmeir und G. Geh (S. 167-218), "Zur Verbreitung und Ökologie der Gattung Russula in der Bundesrepublik Deutschland (Mitteleuropa)" von German J. Krieglsteiner (S. 219-320) sowie eine "Komputer-Liste der bis August 1987 publizierten Rasterkarten bundesdeutscher Makromyozeten", zusammengestellt von H. Welte und G.J. Krieglsteiner, sind die Beiträge dieses Beiheftes, das in keiner privaten Bücherei fehlen sollte. Zu bestellen bei: Dr. Klaus-Peter Klotz, Brühlstr. 6, 7091 Neuler. Preis: 40,00 DM.

3) Das Alten-Hütte-Gelände und der Sandberg (Kuckucksberg) in Wissen/Sieg.

42seitige Broschüre über den Antrag auf Unterschutzstellung beider Gebiete sowie die Auflistung von 607 gefundenen Arten, die zum Selbstkostenpreis von 5,00 DM bei J. Häffner, Rickenstr. 7, 5248 Mittelhof, angefordert werden kann.

4) Festschrift, 25 Jahre Schwarzwälder Pilzlehorschau.

13 Autoren geben in 14 Aufsätzen einen Einblick in ihre Arbeit. Schwerpunkte liegen auf Artbestimmungs- und Artabgrenzungsfragen, dem Verhältnis zwischen Pilzkunde und der übrigen Naturforschung sowie der Arbeit mit dem Mikroskop. Zu bestellen bei: Schwarzwälder Pilzlehorschau, Werderstr. 17, 7746 Hornberg.
Preis: 29,00 DM.

5) Pilzkundliches Lexikon.

Eine Zusammenfassung von etwa 12300 Wörtern und Begriffen aus der wissenschaftlichen und populären Pilzkunde sowie ihres biologischen Umfeldes von E. Kajan. Halbleinen, 48,00 DM (Subskription bis 30.6.88 = 38,00 DM). Zu bestellen bei: EINHORN-Verlag Edu-

ard Dietenberger GmbH, Sebaldstr. 9-11, 7070 Schwäbisch Gmünd oder E. Kajan, Maxstr. 9, 4100 Duisburg 11.

Ewald Kajan

Johann Stangl ist tot. (1923 - 1988).

Gegen Abend des 9. Mai 1988 erreichte mich die unfassbare Nachricht, daß der in ganz Deutschland und in Europa weit bekannte und hochgeschätzte Amateur-Mykologe und Inocybe-Spezialist, mein Freund Johann Stangl am Vormittag einem Herzversagen erlegen sei. Ich konnte es nicht glauben, hatten wir doch noch am 16./17. April auf einer Vorstands- und Fachbeiratssitzung der DGFm in Herrsching am Ammersee ausgiebig diskutiert, abends gebührend gefeiert, miteinander gefrühstückt - hatten wir doch danach noch telefoniert und ich drei Tage vor seinem Tod ein Kärtchen von ihm erhalten. Erst als ich am 13. Mai an seinem offenen Grab stand, inmitten vieler Trauernder, seiner ehemaligen Arbeitskollegen bei den Stadtwerken, neben den Mitgliedern seiner Familie, "seines" Augsburger Pilzvereins, als mir die Stimme brüchig wurde und Manfred Enderle neben mir einen Kranz als letzten Gruß der DGFm ablegte, da begannen wir langsam zu begreifen, daß der Tod unerbittliche, nicht rücknehmbare Wirklichkeit war.

Am 3. Juli 1988 wäre Johann Stangl 65 Jahre alt geworden. Im April noch konnte er Band 54/1 der Zeitschrift für Mykologie in Händen halten, in dem wir ihm Aufsätze gewidmet hatten, wo dazu so renommierte Professoren wie Dr. Singer/USA-Chicago und Dr. Kreisel/DDR-Greifswald ihm ihre Referenz erwiesen hatten. Nun waren dies also Abschiedsgeschenke geworden. Das schönste hat er sich übrigens selbst bereitet: noch im April sind die "Rißpilze von Bayern" fertig geworden; sie werden nun posthum erscheinen.

Das umfangreiche mykologische Werk des Arbeiters Johann Stangl hat

bereits Prof. Dr. Bresinsky anlässlich seines 60. Geburtstages in der Zeitschrift für Mykologie (49:268-269) gewürdigt. Dort heißt es, Stangl sei ein Musterbeispiel dafür, was beim glücklichen Zusammenspiel von Begabung, Fleiß und Beständigkeit an Leistung erbracht werden könne. Hier soll und kann keine ausführliche Würdigung der Arbeit Stangls gegeben werden; Prof. Bresinsky versprach uns, dies in der nächsten Ausgabe der Zeitschrift für Mykologie zu tun. Vorweg sei gesagt, daß Stangl einer der letzten "Allround-Pilzkenner" war, keineswegs "nur ein Spezialist", kannte er sich doch in vielen Gattungen der Blätter- und auch der Schlauchpilze bestens aus! War er schon draußen in Wald und Flur ein sicherer Diagnostiker, so umso mehr zuhause am Mikroskop und beim Aquarellieren, wobei ihm Diagnose, Zeichnung und Exsikkat eine untrennbare Einheit schienen. Seine allerletzte Arbeit wird in der "Pilzflora von Ulm, II" herauskommen: Die Gattung *Crepidotus* im Raum Augsburg. Und richtungsweisend werden auch seine pilzsoziologischen Studien bleiben; als Beispiel sei die zuletzt gemeinsam mit Sedlmeir und Geh in Beiheft 7(1987) publizierte Studie über das "Pilzwachstum in den Flußauen der Wertach südlich von Augsburg" genannt.

Das Ehrenmitglied der DGfM, zugleich Ehrenvorsitzender des Augsburger Pilzvereins, war zwar äußerlich ein zuweilen rauh und unberechenbar erscheinender, nicht immer bequemer Zeitgenosse, wovon auch ich einige Proben erleben durfte, doch war er innerlich tief empfindsam und mitfühlend, sowie stets großzügig sein reiches Wissen an uns Jüngere weitergebend. Nun hat der Tod eine harte Lücke gerissen, hat die deutsche Amateur-Mykologie eine vitale Forscherpersönlichkeit verloren. Aber es geht nicht an, nur zu trauern: Johann Stangl hat uns, seine Freunde und Nachfolger, in die Pflicht genommen. Er hat uns aufgegeben, seine Arbeit fortzusetzen, sein Werk weiterzuschreiben.

German J. Krieglsteiner

Pilzporträt Nr. 10:

Lachnum salicariae (Rehm) Vel.

KLAUS SIEPE

Geeste 133

O-4282 Velen

Jeder mykologisch Interessierte, der auch die oft winzig kleinen Arten der inoperculaten *Discomyzeten* mit in seine Untersuchungen einbezieht, wird früher oder später feststellen, daß rein mykologische Kenntnisse häufig zur genauen Artbestimmung nicht ausreichen. Bleibt das Substrat unbekannt, ergeben sich meist größere Schwierigkeiten hinsichtlich einer exakten Abgrenzung gegenüber ähnlichen Arten.

Ein treffendes Beispiel hierfür bietet das Blutweiderich-Haarbecherchen (*Lachnum salicariae*), ein substratspezifischer Vertreter der *Hyaloscyphaceae*, dessen Fruchtkörper ausschließlich an der Basis alter Blutweiderich-Stengel (*Lythrum salicaria*) zu finden sind. Ist einem diese Pflanze aus der Familie der Weiderichgewächse (*Lythraceae*) erst einmal bekannt, so wird man sie an feuchten, meist nährstoffreichen Stellen häufig wiederfinden. Das gilt auch für *Lachnum salicariae*, sofern man im Sommer auf die Suche geht, einer für *Discomyzeten* im allgemeinen nicht unbedingt ergiebigen Jahreszeit.

Die bisher sehr lückenhafte Kartierung dieses unverwechselbaren Pilzes ist sicherlich nur auf ungenügende Suche zurückzuführen. So bleibt zu hoffen, daß das vorliegende Pilzporträt dazu beiträgt, die weite Verbreitung des Blutweiderich-Haarbecherchens, das erstmals 1896 von REHM beschrieben worden ist, innerhalb des Kartierungsgebietes der A P N zu bestätigen.

Beschreibung

Apothezien meist gesellig wachsend; gestielt; jung kelchförmig